

Das neue Lautenhof-Sägewerk

Treiber & Bossert, Wildbad

Sonderbeilage zum „Enztäler“ zur Inbetriebnahme des neuen Werkes Februar / März 1939

Die Verlegung des Windhof-Sägewerks nach dem Lautenhof

Als in der Frühe des 18. Mai 1938 das Windhofsägewerk in knapp zwei Stunden in Asche und Ruine gesunken war, erhob sich sofort die Frage, wie und wo es wieder aufgebaut werde. In den rund 400 Jahren, seit ein Sägewerk beim Windhof stand, hat sich die Stadt an diese frühere Außenriedlung herangewöhnt. Ebenso haben sich die Kuranlagen gegen den Windhof ausgedehnt, und auch die weitere Entwicklung der Anlagen und der sonstigen öffentlichen Einrichtungen für den Kurbetrieb zeigt in diese Richtung. Das Windhof-Gasthaus und das Freibad Großmann sind als private Einrichtungen des Kurbetriebes im Lauf der Zeit in der Nähe des Sägewerks entstanden. Diese Umstände gaben nach dem Brand sofort Anlaß zu der Überlegung, das Sägewerk anders als früher oder überhaupt an anderer Stelle wieder aufzubauen. Obwohl auch die Besitzer des Sägewerks ein Interesse daran hatten, die Betriebsführung durch Verbesserung der Zufuhr und Abfuhr und durch Abräufen von der Umgebung empfindlichen Nachbarschaft zu erleichtern, ließen diese Überlegungen auf ausbleibend unüberwindliche Schwierigkeiten. Die baulichen Teile der Wasserkräftanlage sind nicht beschädigt, und die Anlage kann nicht verlegt werden. Es wäre daher für den Wiederaufbau, wenn man diese Anlagen auch künftig benutzen wollte, eigentlich nur der bisherige Standort in Frage gekommen; die Umstellung des Sägewerksbetriebs auf elektrischen Antrieb, in welchem Falle das Werk nicht gerade an den Ort der Wasserkräftanlage gegründet gewesen wäre, schied aus verschiedenen Gründen aus. So wäre nicht viel zu bessern gewesen. Für einen Neuaufbau an anderer Stelle mußte aber mit sehr viel höheren Kosten gerechnet werden, weil für den Wiederaufbau beim Windhof außer der Wasserkräftanlage auch noch der Unterbau des alten Werksgebäudes vorhanden war; für einen künftigen Betrieb beim Windhof standen auch die vom Brand verschont gebliebenen Nebengebäude und die Fu- und Abfahrtswege wieder zur Verfügung und brauchten nicht erst neu geschaffen zu werden. Es ist begreiflich, daß die Werkstatthalter, die noch daran waren, ihr Unternehmen aus der in der Zeit des Wirtschaftsniederganges bis 1933 entstandenen schwierigen Lage herauszuarbeiten, nur vorläufig an das Wagnis herangingen, das unter den gegebenen Umständen mit einer Vertriebsüberlegung verbunden war. Als Standort eines völlig neuen Werks kam in erster Linie das der Stadt gehörende ebene Gelände des ehemaligen Lautenhofs zwischen Landstraße und Enz, etwa 1800 Meter talaufwärts vom Windhof, in Betracht. Dort stand früher schon, gleich oberhalb der sog. Lautenhofbrücke, eine kleine Sägemühle, die aber nun bald 50 Jahre verschwunden ist; nur noch der Unterkanal zeigte die frühere Anlage an. Weiter oberhalb war oder ist als Überbleibsel der früheren Holzflößerei — dort war eine Flöß-

einbindelstätte — ein starkes Wehr vorhanden, das ebenfalls der Stadt gehörte und als Teil einer neuen Wasserkräftanlage geeignet schien. Der geräumige Platz liegt mit günstiger Anfuhr an der Landstraße und an der Ausmündung des Kollwasserfals, unbeschwert durch Nachbarschaft, auf die beim Betrieb Rücksicht genommen werden mußte, sodas also im Bedarfsfalle durchgehend in Schichten gearbeitet werden kann, wobei sich außerdem eine weitergehende Ausnützung der Wasserkräft ergibt. Ingleich liegt er oberhalb der Stelle, wo die für Wildbad geplante große Umgehungsstraße wieder in die Talstraße einmündet, damit das aus dem Kollwasserfall kommende Holz, soweit es für engabwärts liegende Sägewerke bestimmt ist, nicht mehr durch die Stadt gefahren werden muß. Nach

Hoffnung geschwunden war. Ohne die Mit Hilfe der am Ausbau unseres Bades interessierten parteiamtlichen und staatlichen Stellen wäre die Lösung nicht oder nur sehr unvollkommen möglich gewesen; hierfür hat Wildbad vor allem dem Herrn Reichsstathalter und Herrn Kreisleiter Würker zu danken. Die Besitzer des Windhofsägewerks haben sich einseitig den Notwendigkeiten gefügt u. haben sich entschlossen, ihr Werk beim Lautenhof neu aufzubauen, wodurch sie zwar dem Betrieb für die Zukunft eine bessere Entwicklungsmöglichkeit geben als am bisherigen Ort, wofür sie aber in erster Linie erhöhte Verantwortung und Mühen übernehmen müssen. Die Verhandlungen mit der Besitzerin des Windhofgasthauses über ihren Beitrag zu den Kosten

es bedeutet auch für sie in gewissem Sinne ein Opfer, weil dafür Gelder beansprucht werden, welche eigentlich für andere bringende Entwicklungsaufgaben bestimmt waren, die nun leider eine gewisse Verzögerung erleiden müssen. Es ist aber berechtigte Hoffnung, daß der schwere Schlag, als den jeder den Brand des Windhofsägewerks empfand, in seinen Auswirkungen nicht nur das neuerstandene Werk unter günstigeren Bedingungen gebelien läßt, sondern auch die Voraussetzungen für eine weitere Entwicklung unserer Stadt geschaffen hat.

Mit diesen Wünschen grüße ich, auch im Namen ihrer Mitbürger, die Betriebsführung und die Gesellschaft des neuen Werks.

Heil Hitler!
Bürgermeister Kiehlina.

Vom ersten Spatenstich bis zum betriebsfertigen Lautenhofsägewerk

Von R. Schill, Baumeister

Nachdem die Vorarbeiten — Projekt und Stellung der Gesamtanlage — mit den Behörden, der Bauherrschafft usw. in groben Umrissen abgeschlossen waren, wurde am 2. August 1938 mit den Arbeiten begonnen. Zunächst mußten Schuppen usw. abgebrochen, Stränder entlang der Enz entfernt und Grundwasser abgeleitet werden. Einige Tage später schon war der Schaufelbagger angestellt, um den ca. 130 Meter langen Unterkanal und die 11-14 Meter große Vangrube auszuheben. Zunächst nahmen die Arbeiten einen günstigen Fortgang, das ausgebagerte Material wurde durch eine sinnvoll angelegte Kollbahnanlage mittels Diesel-Dolomotive zur Auffüllung der neu anzulegenden Hauptzufahrtsstraße und als beiderseitiger Schutzdamm für den künstlich angelegten Oberkanal verwendet. Es war eine Lust, sich diesen Manglerbetrieb im Kleinen mal anzusehen. Innerhalb vier Wochen war die rohe Platte vom Unterkanal und Vangrube mit Ausnahme des sich später zeigenden Felsens bewältigt, dieser wieder wurde unter Mithilfe von Pionieren aus Neu-Ulm, die mit den notwendigen Maschinen, Werkzeugen und Sprengstoffen ausgerüstet waren, entfernt. Die höchste Ausbuhhöhe im Turbinenschacht betrug 6 Meter. In der Zwischenzeit wurde das Schwurgerüst für die eigentliche Halle zum Einschneiden der Außenmauern und Zwischenwände, der Stützenfundamente der vielen Maschinenfundamente usw. erstellt. An anderen Stellen regten sich schon Hände, um die massigen Turbinenschachtwände einzuschalen und zu betonieren. In Verbindung mit den Zimmerleuten war es möglich, innerhalb vier Wochen bei besser Witterung sämtliche Mauern, Stützen usw. termingemäß bis 2. November zum Aufschlagen fertigzustellen — eine Riesensarbeit, wenn man bedenkt, daß in dieser Zeit eine Betonmenge von rund 500 Kubikmeter bewältigt wurde. In der Zwischenzeit waren die Zimmerleute auch nicht müßig. Innerhalb 10 Tagen wurde der gesamte Unterbau einschl. Gebälk für die Halle erstellt.



Das neue Lautenhofsägewerk

Foto: Frau Bossert

dem Bau dieser Umgehungsstraße ist es also auch möglich, den Lastwagenverkehr des am Lautenhof erstehenden neuen Sägewerks nahezu vollständig von der Stadt fernzuhalten. So bestehend all diese Überlegungen waren, so groß waren auch die Schwierigkeiten, weil die Verwirklichung dieses Plans eben sehr viel mehr Geld erfordert als der Wiederaufbau beim Windhof, wofür der von der Besitzerin des Windhofgasthauses in Aussicht gestellte Verlegungsbeitrag weit nicht ausreichte. Es mußte aber ein Weg gefunden werden, den für die Wirtschaft unserer Stadt wichtigen Betrieb zu erhalten und zugleich den Kurbetrieb zu schütten und seine weitere Entwicklung zu fördern. In zahlreichen schwierigen und zähen Verhandlungen ist dies auch gelungen, nachdem zunächst schon alle

der Verlegung des Sägewerks scheiterten daran, daß zwischen ihr und der Stadt keine Einigung über die Aufteilung des Sägewerksgrundstückes und der zugehörigen Wiesen im Enzbogen bei der Marienruhe und neben dem Freibad Großmann zustandekam. Die Stadt hat sich daher entschlossen, den ganzen Besitz mit allen Rechten zu übernehmen. Damit kann sie die weitere Entwicklung in diesem wichtigen Gebiet bestimmen. Die Wasserkräftanlage des Windhofsägewerks wird nach Wiederherstellung und entsprechender Einrichtung zur Stromerzeugung für das städtische Elektrizitätswerk verwendet. Es war auch für die Stadt nicht leicht, diesen unvorhergesehenen Erwerb des Geländes und der Wasserkräftanlage durchzuführen und sich auf den Ausbau der Kräftanlage einzurichten, und

Lautenhof-Sägewerk

Treiber & Bossert

Säge- u. Hobelwerk • Kisten-Fabrik

Fernsprecher 567

Wildbad im Schw.

Schnittwaren aller Art

Bauholz nach Listen in allen Abmessungen



daran anschließend wurde innerhalb 12 Arbeitstagen die gesamte Halle mit Bindern, Dachkonstruktion einschl. Dachlattung aufgerichtet, eine Arbeit, die die daran beschäftigten Kräfte nicht so leicht vergessen werden, sobald mit etwas leichterer Mühe das Dach eingedeckt und daran anschließend die äußere Schuppenabdeckung angebracht werden konnte. Noch vor Weihnachten wurden die Fenster eingesezt, so daß während der kalten Witterung ohne irgend welche Ausnahme im Innern mit dem Montieren der Maschinen weitergearbeitet werden

konnte. Dem gelinden Spätherbstwetter, der energischen Tatkraft der Bauherren und dem vollen Einsatz der Arbeitgeber mit ihren fleißigen Betriebsangehörigen war es zu verdanken — was wohl niemand erwartete —, daß in diesen Tagen das erste Stammholz durch die Maschinen wandert.

Nach Fertigstellung wird das Lautenhof-Sägewerk landschaftlich hervorragend gelegen und maschinell ausserordentlich eingerichtet, wohl zu den schönsten im Enztal zählen.

Man freut der neue Betrieb fertig vor unseren Blicken und lobt das Werk seines Meisters, der Bauherrin und all denen, die daran arbeiteten. Es ist ein in jeder Hinsicht neuzeitlich eingerichtetes und leistungsfähiges Sägewerk, das sich in seinem Aeußeren gut in das Landschaftsbild einfügt. Der Entwurf für die in Holzkonstruktion ausgeführte Sägehalle stammt von Architekt Wilhelm Klumpp, Stuttgart. Die Wasserkraftanlage wurde nach dem Plan von Ingenieur Wilhelm Klumpp, Stuttgart ausgeführt. Sie wird ausgerüstet mit einer 100 PS starken Francis-Juwellingsturbine von der weltbekanntesten Maschinenfabrik Voith, Heidenheim. Der Bau der Wasserkraftanlage mußte wegen der Witterung verschoben werden, wurde aber dieser Tage in Angriff genommen. Die örtliche Bauleitung lag in Händen von Baumeister Rich. Schill, Wildbad.

Regentagen oder über den Winter gerne von der Arbeit beurlaubten Männer die Stellscheine. Niemand war froher darum als der Säger, der seinen größten Spaß dabei hatte, wenn er beim Sägenjellen einige Zuschauer um sich herum hatte.

In einem neuzeitlichen Sägewerk braucht man die Sägen nicht mehr mühsam von der Hand zu heilen, diese Arbeit besorgt eine neuzeitlich gebaute Schürmaschine viel rascher und besser. Zum Ausruhen braucht man kein Sägerkammerle mehr, sondern einen bequem ausgestatteten Geselgschaftsraum, wie er im Lautenhofsägewerk geschaffen wurde. Dort können sich die Arbeiter während der Arbeitspause aufhalten und ihr Essen einräumen. Ja, wenn da so ein Säger von anno dazumal kommen und da hineinschauen könnte, er würde sich verwundern beim Anblick dieses neuzeitlichen Sägewerkes. Ja, praktisch ist alles eingerichtet, das darf man schon sagen. Es geht alles viel schneller als früher. Wo der sprichwörtlichen Geruchsamkeit, wie es zu Altvordernszeiten der Fall war, ist es vorbei. Die neue Zeit verlangt größere Leistungen. Sie sind nur möglich durch die Technik der leistungsfähigeren Maschinen bante. Da stehen gleich zwei riesige moderne Maschinen in der Mitte der großen Halle. Sie sind neuester Bauart und wurden von den weltbekanntesten Firmen Braun in Altheim, Reichenbach und Gebr. Lind in Oberkirch geliefert und aufgestellt. Rasig bauen sie zwischen den Holzkonstruktionen auf. Man sieht es ihnen förmlich an, daß sie schwere Arbeit leisten müssen. Die Kolosse ruhen auf starken Eisenbetonsäulen und werden von der Transmissionswelle in Betrieb gesetzt. So schwer und kompliziert die Gatter ansehn, sie sind doch leicht zu handhaben und mit allen Sicherheitsvorrichtungen versehen. Mit den großen Gatter (Firma Braun) können Stämme mit einem Durchschlag bis zu 1 Meter gesägt werden. Noch rascher sagt das Hoch-

Aus alten Ruinen blüht neues Leben

Von der alten Windhof-Sägmühle zum neuen Lautenhof-Sägewerk

Mit dem Bau des neuen Sägewerkes Treiber & Bossert tritt der „Lautenhof“ wieder stärker in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Er liegt dort, wo der wildschäumende Kollwasserbach sich mit der großen Enz geschwisterlich vereint. Allein, wie verlassen steht das hübsche Haus in dem stillen Talesgrunde und erzählt beschaulich, halb legend, von alten, längst vergangenen Zeiten, von denen in diesen Zellen auch etwas die Rede sein soll. Oberleutnant Wildbrett hat früher schon die Vergangenheit des Lautenhofs aufgebeutelt und ganz interessante Feststellungen gemacht. Er weist nach, daß der Lautenhof zu jenen Höfen zählte, die Wildbad in früheren Jahrhunderten besaß und von einem sogenannten Meier verwaltet wurden. Der jeweilige Meier vom Lautenhof hieß auch Stadtmajor oder Städtlinsmajor. Der große Grundbesitz des Lautenhofs lag beiderseits der Enz. Die Städtlinsmajore vom Lautenhof waren drunten in Wildbad und im ganzen oberen Enztal angesehene Leute, die es mit den Flößern, Sarzern, Holzmachern

gut verstanden und in vielen Dingen ihre eigenen Köpfe hatten.

Zum Besitztum des Hofes gehörte auch eine uralte Sägmühle, in welcher für die Stadt Wildbad und für den Bedarf der Bürger die Klöße zu Brettern gesägt wurden. Es mag wohl eine recht dürftige „Säge“ gewesen sein, die aber in damaliger Zeit gewiß ihren Zweck erfüllte. So spielte der Lautenhof lange Zeit eine gar nicht unbedeutende Rolle in Wildbad und im oberen Enztal. Kriegs- und sonstige Notzeiten gingen jedoch nicht spurlos an ihm vorüber, vielleicht tat auch die Mißwirtschaft des einen oder anderen Städtlinsmajors das Meiste, so daß der Hof immer mehr zurückkam und schließlich von den Pachtleuten verlassen wurde. Sie seien aus Not ausgewandert, heißt es.

Nun zeigt das Gelände beim Lautenhof seit einigen Monaten ein stark verändertes Bild. Der Wiesenboden wurde aufgerissen, tiefe Baugruben wurden in die Erde geraben und darin starke Fundamente verankert, auf denen das neue Sägewerk aufgebaut

Das mit VLM-Biegeln bedeckte Sägewerksgebäude ist 41 Meter lang, 14 Meter breit und enthält genügend Raum für die Maschinengatter und sonstigen Holzbearbeitungsmaschinen. Die in einem Sägewerksbetrieb so wichtige Raumfrage wurde sehr zweckmäßig gelöst. Man kann, wie der Säger zu sagen pflegt, unbehindert mit den dicksten und längsten „Dingern“ umgehen, was im gesamten Arbeitsvorgang von großem Vorteil ist. Der Planer hat nicht nur auf genügend Raum Wert gelegt, sondern auch der Forderung nach guter Lichteinwirkung und „Schönheit der Arbeit“ Rechnung getragen. Hell und weit ist die Sägehalle, in der der wichtigste Arbeitsprozeß, das Sägen der Stämme, vor sich geht.

Neben der Sägehalle befindet sich die Sägenscheitkammer und der Geselgschaftsaufenthaltsraum, die in mancher Hinsicht an das „Sägerkammerle“ der alten Hochgangsägmühlen erinnern. In Altvordernszeiten spielte das Sägerkammerle eine gar nicht unbedeutende Rolle, denn darin gaben sich an



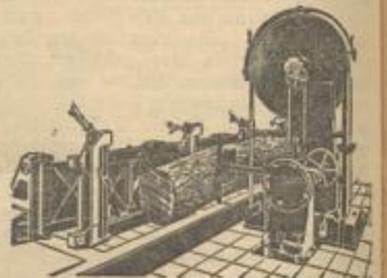
Sämtliche Maschinen für die Sägewerksindustrie

Höchstleistungsgatter

Blockbandsägen

Paralell-Kreissägen

Transportanlagen



Gebr. Linck, Maschinen-Fabrik und Eisengießerei • „Gatterlinck“ • Oberkirch (Baden)

1818

120 Jahre

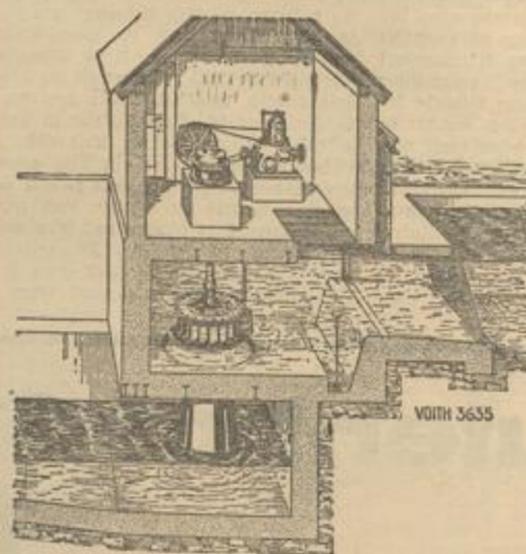
1938



Richard Felde

Sägen- und Werkzeugfabrik

Remscheid-Flasen



VOITH
WASSER-
TURBINEN

Rund 13 000 Voith-Turbinen mit einer Gesamtleistung von weit über 10 000 000 PS arbeiten in allen Industriezweigen und nutzen alle Wasserkräfte wirtschaftlich aus. Die kleinste Voith-Wasserturbine leistet 0,3 PS und die größte 115 000 PS.

J. M. VOITH
MASCHINENFABRIKEN

Heidenheim (Br.) u. Sa., P.O. Box 9-Darm

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse

Pforzheim mit Zahlstelle in Wildbad



Zur Internationalen Automobil- und Motorradausstellung

Beilage des „Enztäler“ für den Kraftfahrer

Fortschritt durch Rationalisierung

Zur Internationalen Berliner Automobil-Ausstellung

Die Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugbaus steht vor einer Wende, zum zweiten Male nach dem Kriege, aber diesmal ist sie mehr von grundsätzlicher Bedeutung. Die erste einschneidende Wandlung hatte das Jahr der Machtergreifung gebracht, das für die Automobil-Industrie eine Zeit schwerster Not und bitteren Kampfes abschloß. Die Scheinblüte der Nachkriegszeit hatte nicht lange angehalten, denn die Zulassungszahlen, die im Jahr 1920 mit 95 000 Stück ihren Höhepunkt erreicht hatten, fielen dann von Jahr zu Jahr und unaußersächlich ab. Inzwischen sind aber die Zulassungen an Personenkraftwagen von 4 600 (1932) auf nahezu 223 000 Stück gestiegen. Sollte man einwenden, daß dieser Anstieg auf das Fünftausendfache im letzten Jahr der Kampfzeit lediglich eine Widerspiegelung der Weltkonjunktur sei, dann würde man übersehen, daß die Weltproduktion im vorigen Jahr von 6,3 auf 3,5 Millionen Stück gesunken ist, während die Produktion in Deutschland gegenüber 1937 noch weiter anstieg.

Gewiß hat zu diesem Aufschwung die allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage entscheidend beigetragen, aber die Steuerbefreiung der großzügigen Straßenbau, die Fertigstellung von 3000 Kilometer Reichsautobahnen, die neue Verkehrssteuergesetzgebung, die Regelung und Kontrolle des Verkehrs, die Senkung der Versicherungsprämien, der Beginn einer Produktion synthetischer Treibstoffe, die Fabrikation von synthetischem Kautschuk (auf die schon in diesem Jahr die Herstellung von Reifen für Personenkraftwagen umgestellt wird, ferner die krasse Organisation des Kraftfahrverkehrs, die zahlreichen Neuen und Modernisierungen deutscher Wagen und Motorräder, die Erziehungs- und Auszubildungsarbeit des NSKK, dies alles hat eben auch die Voraussetzungen für einen starken Aufschwung der Motorisierung Deutschlands geschaffen, die allerdings noch nicht die den tatsächlichen Ansprüchen entsprechenden Ausmaße angenommen hat.

Der Kampf um den Käufer charakterisierte die Zeit vor dem Aufschwung. Er zwang den Konstrukteur und den Fabrikanten zu einer allzu weitgehenden Rücksichtnahme auf „Seine Majestät den Käufer“, und er zwang den

Händler, alte Wagen zu übertrieben hohen Preisen in Zahlung zu nehmen. Die Forderung, zu produzieren, kennzeichnete dagegen die Zeit nach der Machtergreifung. Im gleichen Maße wie der Ausbau der Fabriken und die Verbesserung der Fabrikationsmethoden fortgeschritten, stieg auch die Nachfrage an, daß die Automobilwerke im vorigen Jahre mit den Lieferungen nicht nachkommen, war jedoch nicht allein auf die Materialverknappung zurückzuführen. Auch die Arbeitskräfte sind inzwischen rar geworden. Man heißt es, mit dem Vorhandensein an Menschen, Maschinen, Geld und Material ein Optimum an Fertigprodukten zu erreichen. Denn die vorhandenen Fabriken sollen ungeachtet des Erscheinens des NSKK-Wagens, für den bereits 170 000 Bestellungen vorliegen und dessen Herstellung Ende dieses Jahres beginnen soll, die Schichten der zahlungsfähigeren Käufer behalten. Grundsätzlich hatte die Industrie die Notwendigkeit, ein Produktionsmaximum zu erreichen, was schon früher erkannt, aber nur zum Teil die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis beherzigt. Die vorjährige Berliner Automobil-Ausstellung zeigte schon nicht mehr so viel an Neuem, wie man es bisher von einer Ausstellung erwartete. Man blieb im Großen und Ganzen bei dem Alten, dem Bewährten, und der technische Fortschritt zeigte sich sozusagen nur unter der Motorhaube, aber nicht mehr im Äußeren.

Nach kräftiger Zusammenfassung geht heute die unerbittliche Forderung, Zusammenfassung sowohl der konstruktiven Arbeit als auch der Fabrikation und des Verkaufes, denn jede Zersplitterung der Kräfte soll vermieden werden. Mit der Ernennung des Obersten v. Schell zum Reichsbeauftragten für das deutsche Kraftfahrzeugwesen wurde durch Generalfeldmarschall Göring im November vorigen Jahres das Machtwort gesprochen. Die Zeit rein individuellen Arbeitens ist damit zu Ende. Gewiß hat sie der deutschen Kraftfahrt auch manches Gute gebracht, und es war typisch für die Entwicklung, daß nahezu jedes Werk die besonders intensive und erfolgreiche Pflege einer der vielen Entwicklungsrichtungen für sich in Anspruch nehmen konnte, sei es zum Beispiel die des Leichtbaues, der fort-

schriftlichen Fahrgerüst-Konstruktion oder der Betriebsbilligkeit. Aber diese Vielfalt der Entwicklungsarbeit kann sich Deutschland zur Zeit nicht leisten, weil sie unwirtschaftlich wird mit dem Zeitpunkt, wo eine gewisse Entwicklungsbreite erzielt ist und wirklich unwirksame Konstruktionsfortschritte v. orerst nicht mehr auftreten. Jetzt übernimmt daher uneingeschränkt das Verlangen nach erhöhter Produktion und nach ihrer Rationalisierung die Herrschaft. Daß darüber auch die Entwicklungsarbeit nicht vergessen wird, beweist die Schaffung einer zentralen Forschungsanstalt, an deren Spitze Dr. Porsche, der Konstrukteur des Volkswagens, stehen wird. Nicht von heute auf morgen wird sich dieser Wandel in der deutschen Automobilindustrie vollziehen. Aber wenn er erst einmal Tatsache geworden ist, dann werden sich die Opfer, die Werte und Personen dem großen Ganges zuliebe bringen müssen, gelohnt haben, denn das Ziel ist die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Automobils auf dem Weltmarkt.

Das Kraftfahrzeug setzt und haltet instand!

Was müssen die Kraftfahrer über die Leistung der Bremsen an ihren Fahrzeugen wissen?

Die Kraftfahrer müssen sich klar machen, wie schnell ihre Fahrzeuge tatsächlich fahren. Bei 30 Km. Stundengeschwindigkeit überfährt irgend ein Fahrzeug, unabhängig von seinem Gewicht, in der Sekunde 8,796 Meter, bei 45 Kilometer Geschwindigkeit 13,2 Meter und bei 60 Km. 16,598 Meter.

Ferner muß jeder Fahrer die Entfernung kennen, die erforderlich ist, um sein Fahrzeug zum Halten zu bringen. Diese hängt mit der Geschwindigkeit zusammen und der Arbeitsweise des Bremsmechanismus. Die Bremsleistung der Vierradbremse ist unter Zugrundelegung einer Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometer wie folgt gruppiert:

- 4,8-5,4 Meter Bremsweg sehr gut,
- 5,4-6 Meter Bremsweg gut,
- 6-6,6 Meter Bremsweg genügend,
- über 11,5 Meter Bremsweg ungenügend.

Fahrzeuge mit nur auf 2 Räder wirkender Bremse müssen zum Stillstand gebracht werden auf weniger als 13 Meter. Wenn man bei einer Geschwindigkeit von 30 Km. 6,6 Me-

ter beispielsweise als Höchstgrenze bezeichnet, ist es interessant, die Bremswirkung bei größerer Geschwindigkeit einmal zu beobachten:

| | |
|--------------------------------------|--------|
| 38 km Std.-Geschwindigkeit, Bremsweg | 10,4 m |
| 46 km | 15,0 m |
| 52 km | 20,4 m |
| 60 km | 26,7 m |
| 68 km | 33,8 m |

Diese obigen Bremswege liegen im Bereich der technischen Möglichkeit, und haben daher die Kraftfahrer nicht nur darauf zu achten, daß Bremspedal und Bremshebel das Gefühl erwecken, als ob die Bremsbäder in Tätigkeit sind, sondern daß auch die gleichmäßige Wirkungsweise letzterer gewährleistet ist.

Bremsvergleichswerte aus 30 Km. Stundengeschwindigkeit

| Fußbremse | gut | ausreichend | ungenügend |
|---------------------------|-----|-----------------------|-------------------------|
| unter 9 Meter Bremsweg | | 9-11,5 Mtr. Bremsweg | über 11,5 Mtr. Bremsweg |
| Handbremse | gut | ausreichend | ungenügend |
| unter 11,5 Meter Bremsweg | | 11,5-15 Mtr. Bremsweg | über 15 Mtr. Bremsweg |

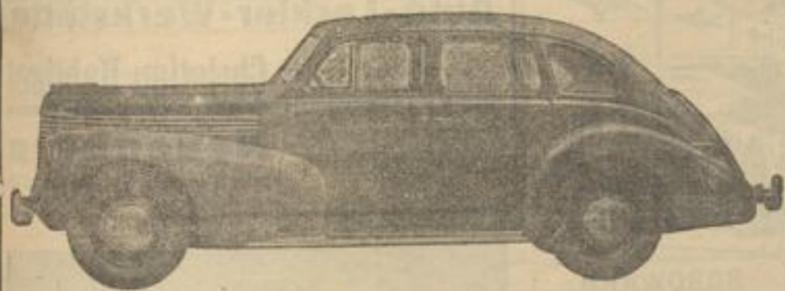
Auch Straßenpassanten sollen sich darüber Gedanken machen, daß sie nicht willkürlich vor herannahenden Kraftfahrzeugen die Straße überschreiten oder an unübersichtlichen Straßeneinzungen sich aufhalten.

H. B.



Rechenkünsterin vergaß ihr Alter . . .

Große Heiterkeit erregte vor einem Pariser Gericht ein Vorfall, in dessen Mittelpunkt die französische Rechenkünsterin Jeanne Knaedel stand. Sie hatte gegen den Direktor eines Varietés, bei dem sie arbeitete, Klage auf Zahlung rückständiger Löhne erhoben und sollte bei dieser Gerichtsverhandlung ihr Alter angeben. Sie gab an, sie sei 27 Jahre alt; da unterbrach der Richter und warf ein, daß aus den Akten doch hervorgehe, sie sei 33 Jahre alt. Unter dem Gelächter des Publikums erklärte die Künstlerin mit unerschütterlicher Ruhe, sie habe ihr Alter vergessen - was allerdings bei einer Rechenkünsterin einigermassen merkwürdig anmutet.



Der neue

OPEL KAPITÄN

als 4 türige Limousine

mit 55 PS kopfgesteuertem 2,5 Liter 6 Zylinder Motor

Preis 3975.- R.M.

Opel-Händler:

Auto-Haus Genssle, Neuenbürg

Telefon 377

Opel-Kundendienst-Station



GENERAL-VERTRETUNG UND REPARATUR-WERK
AUTO-KÖNIG NEUENBÜRG
Inhaber: Anton Weiß 1-1 Fernsprecher Nr. 272



Warnung an Kraftfahrzeugführern vor Alkoholmißbrauch und Fahrerflucht

Wer in einem Zustand der Alkoholbeeinträchtigung ein Kraftfahrzeug fährt, der gefährdet den Verkehr stets auf das allerhöchste. Die Hochleistungen der menschlichen Sinne verlangt werden, können sie nur von einem klaren und ruhig arbeitenden Gehirn, nur von völlig aufnahmebereiten, nicht ermüdeten und im Bruchteil von Sekunden reagierenden Sinnesorganen geleistet werden. Das Alkoholbeeinträchtigen des Geistes bewirkt, das Blut erhitzt, die Vorsicht vergessen läßt und notwendige Hemmungen beseitigt und auf der anderen Seite plötzliche Erschlaffung, schnelle Ermüdung, langsames Reagieren auf die Gefahr und auch kürzere oder längere Bewußtseinsstörungen herbeiführt, ist bekannt. Und doch zeigen immer wieder zahlreiche Fälle aus der Praxis der Gerichte, daß bei Vielen die Erkenntnis zu spät kommt, dann erst kommt, wenn das Unglück geschehen und das Gewissen belastet ist mit dem Vorwurf der leichtsinnigen Schädigung der Gesundheit von Mitmenschen oder gar dem der fahrlässigen Tötung.

Ein Beispiel: Ein junger Mensch, der im Laufe des Vormittags 5 Glas Bier und 2-3 Gläser Korn getrunken hat, fährt, aufgeleitet durch die Wirkung des Alkohols, mit einer Geschwindigkeit durch die Straßen, die andere Verkehrsteilnehmer erschrecken läßt. Er behält diese übermäßige Geschwindigkeit auch bei, als er sich einer ihm bekannten Kurve nähert; er raß in seiner Hemmungslosigkeit, in der Ueberschätzung seiner Kraft und in der Freude an diesem Dahinjahren in die Kurve hinein, wird mit mathematischer Sicherheit durch die Plechträkte seines Wagens aus der Kurve herausgetragen. Drei Straßenbäume landen wie Streichhölzer, ein dunkler Körper fliegt über die Gehbahn durch die Luft, Gitter und Mauersteine eines Gartenzhauses fallen zusammen. Als der Wagen endlich zum Stehen kommt, steigt der erschütterte Fahrer heraus und blickt entsetzt auf den vor dem Wagen liegenden leblosen Körper einer Frau. Festnahme, Blutuntersuchung auf Alkohol, Untersuchungshaft folgen und das Urteil, daß als Sünder eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten ausspricht, legt den Schlüssel unter diese Tragödie, die einen nichtdaheimenden Menschen aus dem Leben gerissen und dem Schuldigen seelische Qualen, den Zusammenbruch seiner Existenz und die Entziehung der Freiheit auf lange Zeit gebracht hat.

Es sollte erwartet werden, daß jeder anständige Kraftfahrer nach einem von ihm ver-

ursachten oder mitverursachten Unfall stets zu seiner Tat steht, sich reiflich zur Aufklärung des Unfalls zur Verfügung stellt und sofort alles tut, um den angerichteten Schaden möglichst wieder gut zu machen. Man kann dem, der sich nach dem Unfall wirklich ehrlich bemühen will, alles zu tun, um als anständiger und aufrichter Mensch zu gelten, nur raten, auf jeden Fall mit seinem Fahrzeug am Unfallort zu bleiben und selbst sofort für Hilfe und für die Herbeiziehung der Polizei zu sorgen. Er wird dann vor dem gefundenen Volksempfinden bestehen und es wird ihm, wenn er auch wegen eines fahrlässigen Verhaltens im Verkehr verurteilt werden sollte, die moralische Verurteilung seiner Mitmenschen erspart bleiben. Das gesunde Volksempfinden verzeiht dem Betroffenen in der Regel fast immer eine Verurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung und auch wegen fahrlässiger Tötung, wenn nicht erschwerende Umstände, wie Trunkenheit oder Raserei festzustellen sind. Mit demselben sicheren Instinkt aber, mit dem hier verfahren wird, wird eine Verurteilung wegen Fahrerflucht als eine entehrende, die Achtung vor der Persönlichkeit des Beurteilten hart schmälernde Strafe angesehen.

Denn wer Fahrerflucht begeht, handelt feige und charakterlos. Ein Zeichen von besonders niedriger Gefinnung ist die Fahrerflucht nach einem Unfall, bei dem Verletzte verletzt worden sind. Wer es da über sich bringen kann, den Verletzten liegen zu lassen, und sich mit dem Gedanken abfindet, daß durch seine Flucht unter Umständen die noch mögliche Hilfe zu spät gekommen ist, der verdient die schärfste Verurteilung. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen Staatsanwalt und Richter hart und mitteillos werden und daß derjenige, der sich zur Fahrerflucht hat hinreißen lassen, sich jede Milde verweigert hat. Es ist auch selbstverständlich, daß eine Vergnadigung solcher Täter, insbesondere auch die Bewilligung einer Bewährungsstrafe, für sie grundsätzlich ausgeschlossen ist.

Wer nicht selbst schon innerlich den Gedanken an Fahrerflucht als eine Charakterlosigkeit empfindet, den sollten wenigstens die moralische Verurteilung seiner Volksgenossen und die hohen Strafen, die die Gerichte täglich gegen Kraftfahrzeugführer wegen Fahrerflucht verhängen, abschrecken. An ihn sei aber auch folgende Warnung gerichtet: Fahrerflucht gilt nur in den seltensten Fällen. Der Fahrer muß, auch wenn er sich unbeobachtet glaubt,

stets gewärtig sein, daß doch irgend jemand die Nummer seines Fahrzeuges erkannt und aufgeschrieben hat. Denn das ist eine erfreuliche, immer wieder in der Praxis festzustellende Tatsache, daß sich gegen die Gemeinheit der Fahrerflucht alle Verbänden, die den Unfall erlebt haben! Es kommt immer wieder vor, daß ehrliche Empörung in solchen Fällen andere Fahrzeugführer ihre eigenen Ziele und Wege vergessen läßt und sie veranlaßt, hinter dem Fliehenden herzujaagen, um die Nummer des Fahrzeuges festzustellen oder den Fliehenden, oft unter Außerachtlassung eigener Gefahr, durch Verstopfen des Fahrdammes mit dem eigenen Fahrzeug zu stellen. Abgesehen davon werden zur Aufklärung von Fällen von Fahrerflucht besonders geschulte Polizeibeamte eingesetzt. Sie arbeiten mit allen kriminalistischen Mitteln, und es gelingt ihnen fast stets, den Täter zu überführen.

Nach alledem hüte sich jeder, Fahrerflucht zu begehen. Möge sich jeder stets vor Augen halten, daß sich derjenige, der Fahrerflucht begeht, moralisch selbst richtet!

Amtsgerichtsrat Dr. v. a. u. r. Neuenbürg

Was habe ich beim Verlassen meines Kraftfahrzeuges zu tun?

Im Zeichen der großen Unfallverhütungaktion, durch die endlich die Zahl von jährlich 8000 Toten und 160 000 Verletzten wesentlich herabgedrückt werden soll, ist es nicht nur unerlässlich, daß sich jeder Kraftfahrzeugführer gewissenhaft an alle Verkehrsregeln hält, solange er sein Fahrzeug durch die Wogen des Verkehrs steuert, sondern er muß ebenso an seine besonderen Pflichten gegenüber der Gemeinschaft denken, wenn er sein Fahrzeug verläßt. Noch zu oft kommt es vor, daß derartige sich selbst überlassene Fahrzeuge, wenn sie nicht genügend gegen mißbräuchliche Benutzung gesichert sind, von leichtfertigen oder gar verbrecherischen Elementen zu einer raschen Schwarzfahrt benutzt werden, die dann meist an einem Vatermord oder mit einem blutigen Zusammenstoß endet. § 35 der neuen Straßenverkehrsordnung schreibt hier klar und eindeutig vor: Der Fahrer eines Kraftfahrzeuges hat beim Verlassen des Fahrzeuges zur Verhinderung der unbefugten Benutzung die üblicherweise hierfür bestimmten Vorrichtungen am Fahrzeug in Wirksamkeit zu setzen.

Niemand wird bestreiten, daß die nationalsozialistische Verkehrsleggebung denkbar verkehrsfeindlich ist und alle Höflichkeit der alten Zeit, die in dem Auto noch eine ver-rückte Modetorheit oder gar einen lästigen Störenfried der bisherigen Verkehrsmitel er-

blickte, radikal abgeschnitten hat. So ist z. B. heute nicht mehr möglich, daß ein Kraftfahrzeugführer etwa deshalb verurteilt wird, weil er sich nicht über die Zuverlässigkeit des Personals unterrichtet, ehe er sein Auto in einer bewachten Wagenhalle abstellt, um im gleichen Gebäude an einem Kurflus teilzunehmen. Dabei hätte der Betreffende den Waffenschlüssel mitgenommen! Man wird auch heute nicht mehr verlangen können, wie es ein Urteil aus dem Jahre 1932 fordert, daß vom selbstfahrenden Fahrer die Verteilung aus dem Handapparat herausgenommen wird.

Die neue motorisierungsfreundliche Bestimmung verlangt beim Verlassen des Kraftfahrzeuges das Wirksamwerden der üblicherweise hierfür bestimmten Vorrichtungen. Der § 35 der neuen StVO. ist als ein schöpferisches Sondergesetz für das Verlassen von Kraftfahrzeugen zu betrachten und wird daher allen anderen Bestimmungen vor. In Einzelnen wird die Sorgfaltspflicht, wie bei alle Erklärungen des neuen Verkehrsrechts übereinstimmend betont, nach den Umständen des Falles zu bemessen sein, also beispielsweise danach, wie lange das Fahrzeug verlassen bleibt, ob jede Aufsicht verloren ist oder nur räumliche Entfernung des Fahrzeugführers besteht, Aufsicht aber möglich ist, ob anderweitige Aufsicht besteht, ob der Fahrer in einer einsamen oder belebten Gegend hält u. dgl. m. Dabei ist zu berücksichtigen, welche der Verkehrsregeln jeweils verkehrsfeindlich sind. Es sollen dem Kraftfahrzeugführer bestimmt keine unnötigen Erschwerungen bereitet werden, die gegen den gefundenen Menschenverstand und die verkehrsfeindliche Auffassung unserer Zeit gehen. Er soll aber andererseits notfalls mit der ganzen Härte des Gesetzes dazu angehalten werden, alles zu tun, was unter den gegebenen Umständen genügt, normalerweise eine widerrechtliche Benutzung seines Wagens durch Schwarzfahrer zu verhindern. (F. R. (WBS))



Karosserie-Neuanfertigung für alle Zwecke - Omnibusse - Zweirad-Anhänger
Autolackierungen in bekanntester Ausführung (Vertrauenssache)
Polsterungen sämtliche Karosserie-Reparaturen, auch schlimmster Art, einwandfrei.
Cabrioletbezüge tadellos passend und fachmännlich gearbeitet.
Spezial-Karosseriewerk FR. WACKER, Pforzheim
 Hohenzlaufenstr. 52/56 - Fernsprecher Nr. 3541

Albert Rudolf Schmiedemeister
Contweiler
FAHRZEUGBAU
 Spezialität: Luftbereifte Pferdelaftzüge - Schwingachs-Anhänger

Otto Fieß Wagnermeister
Feldrennach

Auto-Lackier-Werkstätte
Christian Hablzel
Neuenbürg
 beim Turnplatz - Telefon 208

Lackierungen in erstklassiger Ausführung - Ausbesserungen - Aufpolieren blindgewordener Lacke

Neulackierungen - Auflackierungen
Ausbesserungen
Auto-Lackierwerkstätte
Mann, Neuenbürg
 Fernsprecher 476

BORGWARD
 (früher Hants) Wagen, die Schönheit und Zweckmäßigkeit in sich vereinen
 BORGWARD 1100 28 PS
 BORGWARD 2000 53 PS
 BORGWARD 3500 90 PS
 Nehmen Sie Ihre Wagen einmal zur Probe
 188, Anton u. 13
 - Fernruf Nr. 272

TOURISTIK VERKEHR-GRENZVERKEHR
TECHNISCHER UNTERSUCHUNGSDIENST
D.D.A.C.
 DER WEGWEISER UND BETRUEBER DER KRAFTFAHRER

In Front- die Anzeige! und warum?

Anderen Werbemitteln gegenüber hat sie den Vorzug, daß sie die weiteste Verbreitung findet, daß sie von jedermann beachtet, daß sie mit dem Leser zur Feierstunde plaudert, daß sie am aktuellsten ist, daß in ihr alles gesagt werden kann, daß sie die Möglichkeit eines aufmerksamen Studiums gibt, daß sie der Leser will und sie liebt und - daß sie billig ist.

Mehr und bessere Anzeigen bringen auch größere Erfolge. Kein kluger Geschäftsmann verzichtet auf die Zeitungsanzeige in unserem Blatte, Käufer und Verkäufer bedienen sich ihrer.

Immer sauber - immer wirkungsvoll

sind die Drucksachen der C. Mees'schen Buchdruckerei, Neuenbürg. Schön ausgeführte Drucksachen machen immer Freude und vor allem auch stets einen guten Eindruck auf den eigenen Betrieb. Qualität und Sauberkeit ist bei uns Grundbedingung.

Leistungsgatter (Firma Gebr. Ziefle). Da summt es nur so, kaum ist ein Stamm angefasst, kommt schon wieder ein anderer hindendrein. Der beherrschende Säger muß feste bei der Deck sein, um den sinken Jähnen rasch genug das Material heranzuführen. Eine Trennband- und kombinierte Kreisfräse ist ebenfalls vorhanden, ein Gatter für Spezialzwecke wird noch eingebaut, sobald das Spaltwerk und die Mühlenantriebe in Betrieb genommen werden. Die Stämme werden auf einem Transportband vom Weiber in die Sägehalle befördert. Das ist eine einfache, aber doch vorteilhafte Einrichtung, die den Arbeitern viel Mühe und Zeit erspart.

Im Erdgeschos sind die „Eingeweide“ des Werkes: die Transmissionsanlage und Kraftmaschinen. Bis zur Fertigstellung der Turbinenanlage liefert ein Dieselmotor die Kraft. Er treibt auch den Generator, der das elektrische Licht für den Betrieb erzeugt. Recht ungewöhnlich sind vor allem die Platzverhältnisse vor dem Werkgebäude. Der Bolterplatz liegt für die Fuhrleute günstig. Sie können gut zu- und wegfahren. Für die Ausrüstung fertiger Schnittwaren sind ebenfalls günstige Lagerplätze vorhanden. Hervorzuheben sind die vorteilhaften Begrenzungsverhältnisse auf dem Werksgelände. Das Lautenhoffsgewerk verfügt über 600 Meter beschotterte Wege, die einen Einbahnverkehr ermöglichen, was für die auf- oder abladenden Fahrzeuge von großem Vorteil ist. Wegen die Hochwasserfahr ist das Sägewerk ebenfalls geschützt, es sind auch alle Einrichtungsgegenstände gegen Feuer vorhanden.

Es entstand in wenigen Monaten durch rastlose und fleißige Arbeit das neuzeitlich eingerichtete und allen Anforderungen genügende Lautenhoffsgewerk Treiber & Wasserrad als würdige Nachfolgerin des alten Windhoffsgewerks. Es bietet der Gefolgschaft hohen Verdienst und Brot. Mühe über dem neuen Betrieb, der seine Leistungsprobe be-

reits zur Zufriedenheit seiner Inhaber bestanden hat, ein glücklicher Stern walten. Glückauf für alle Zeit!

Ein alter Sägmüller erzählt

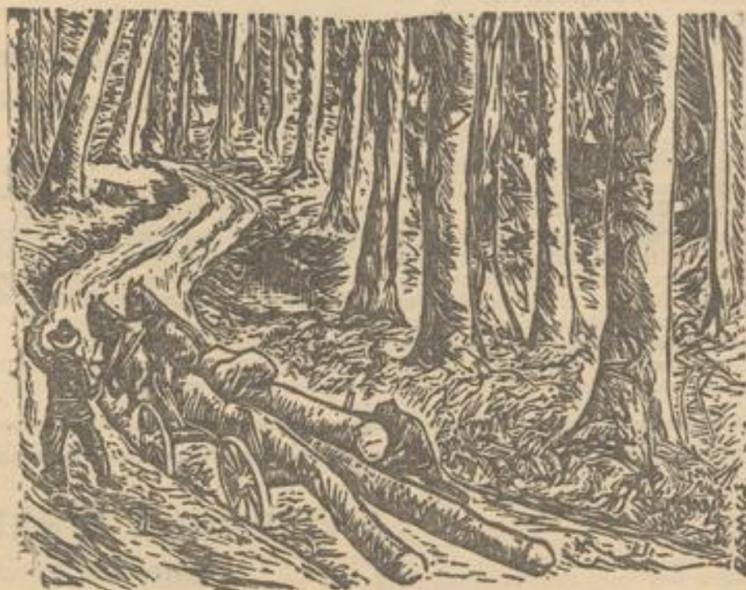
Christian Kallsch ist einer der ältesten noch lebenden Sägmüller im Enztal und werkt seit 55 Jahren im Windhoffsgewerk Treiber. Von diesem alten, wackeren Wildbader Säger darf man sagen: er ist in der Sägmühle alt und grau geworden. Trotz sei-

ner 70 Jahre ist er aber noch rüstig und geht täglich seiner gewohnten Arbeit im Sägewerk oder auf dem Bolterplatz nach. Eine unliebsame Pause in seiner gewohnten Beschäftigung trat im Mai 1938 ein, als an einem Morgen das Windhoffsgewerk bis auf die nackten Mauern abbrannte. Niemand ging dieses Unglück härter zu Herzen als diesem alten Säger Christian, der ein Menschenalter hindurch darin sein Brot verdiente. An die abgebrannte Treiber'sche Sägmühle knüpfen sich eben auch so viele Erinnerungen aus seiner 65jährigen Sägmüllerei. Von der alten

Windhofffräse, schließlich von der Sägeerei und Blöcherlei im Enztal, weiß der Alte natürlich vieles zu erzählen.

Kaum der Schule entlassen, trat Kallsch in der Windhofffräse als 16-Jähriger in Arbeit. Der Inhaber war zugleich Sägmüller. Sofort wurde er in die Kunst der Stammholzsägerei eingeführt. Leicht war das damals nicht, denn die technischen Einrichtung der Sägmühle war recht einfach. Es waren zwei alte Hochgänge mit Balkenaufbau vorhanden, dazu eine uralte Kreisfräse. Jeder Gang war nur mit einem Sägeblatt ausgestattet, also konnte mit einem Arbeitsgang auch nur ein Schnitt ausgeführt werden. Das Windhoffsgewerk in seinem Zustand vor 50 Jahren glich mehr einer Hütte. Aber trotzdem wurden ganz früher drei Dantierungen darin ausgeübt. Es war nämlich eine Vorrichtung für die Schleiferei vorhanden. Die Wildbader Schmiede schärfte dort auch ihre selbstgefertigten Werkzeuge. Und eine Oelflampe war ebenfalls eingerichtet und wurde von den Frauen von Wildbad und vom oberen Tal eifrig benutzt. Zwischen den Oelfrauen und dem alten Säger wurde mancher Streit ausgegossen. Das uralte Wasserrad konnte eben nicht beide Werte auf einmal treiben. Die Weiber wollten ihre Oelfruchte gestampft und gebräut haben, der Sägmüller aber war ja nach seiner Laune nicht gerade geneigt, sich im „Kammerle“ auf die Bretter zu legen. Mit einem Schoppen wurden dann die Meinungsverschiedenheiten wieder ins Wei gebracht.

Als Kraftantrieb diente im Windhoffsgewerk bis zum Jahre 1880 ein großes Wasserrad, das vom Wasser der Enz in Gang gesetzt wurde. Dasselbe war eine großartige Zimmermannsarbeit und dem Sägmüller ein Heiligtum. Große Sorgen bereitete es ihm in kalten Wintern, wenn der „Wasserdau“ zusammenfro. Ein Feuerle unter dem verrosteten Wasserrad leistete dann beim Eisbrechen wertvolle Dienste und groß war die Freude beim alten Herr Treiber, wenn es dann wie-



Auf dem Weg zum Sägewerk

Einoltschnitt von Friedrich Rasmus (Delke M.)



Höchstleistungs-Gatter

„TIROL“

mit hydraulischer automatischer Hebung und Druckbelastung der oberen Walzen

Maschinen-Fabrik
Bernhard Braun
Klosterreichenbach
Schwarzwald

Alle in das Zimmerhandwerk fallenden Arbeiten werden fachmännisch ausgeführt von

Albert Proß, Wildbad
Zimmergeschäft — Tannenbergr. 4

Louis Kuch

Zimmergeschäft — Wildbad
Ausführung aller Zimmerarbeiten
Treppenaufbau

Robert Mayer

Zimmergeschäft
Ausführung sämtl. Zimmerarbeiten
Wildbad

Liefer- u. Empfangsscheine von der C. Meck'schen Buchdruckerei

Neuenbürg / Tel. 404

Gebr. Ziefle

Christophshof
Stadtgemeinde Wildbad

Ausführung aller Fuhrleistungen
mit Pferdefuhrwerken

Hermann Brachhold

Wildbad

Bauschreinererei
Möbelwerkstätte

Fachmännische Ausführung sämtlicher

Flaschner- u. Installationsarbeiten

Reparaturen zuverlässig

Karl Wendel, Wildbad
Flaschner - Installation

Mühlwerke-Toufzinzul

sind Qualitätserzeugnisse

Ziegelwerk Vetter-Ludowici



Gesellschaft m. b. H., Mühlacker
Werk Mühlacker (Ruf 343/344)
Werk Schwenningen a. N. (Ruf 557)
Werk Heroldsberg bei Nürnberg
(Ruf Nürnberg 56834)

Fachmännische Ausführung

von Licht-, Kraft- und Rundfunkanlagen
elektr. Beleuchtungskörper, elektr.
Haushaltsgeräte, Rundfunkapparate

Elektro- und Rundfunkhaus Philipp

Wildbad — Fernsprecher 228

Richard Schill

Baumeister

Wilhelmstr. 70

WILDBAD

Telefon 416

Bauberatung * Bauplanung

der schnurte. Eine kritische Lage trat immer dann ein, wenn es wenig Wasser hatte, vor allem im Hochsommer oder auch in trockenen kalten Wintern. Da hieß es oft: „Christian, auf nach Wasser“. Er mußte dann zum Wehr gehen und nachsehen, ob nicht durch Unbefugte die Wehrtafel hochgezogen worden oder ob nicht einige verärgerte Flößer einen Strich gespielt hatten. Was heute ein Maschinengatter in wenigen Minuten leistet, dazu brauchte früher ein alter Hochgang etliche Stunden. Und die Bladerel war eine andere als heute, wo alles so praktisch eingerichtet ist. Es wurde damals auch 15 bis 16 Stunden gearbeitet!

Zwischen Sägen und Enzflößern bestand nicht immer ein gutes Einvernehmen. Oft kam es zu Meinungsverschiedenheiten, die nicht selten an Wirtstischen ausgefochten wurden. Kam nämlich vom oberen Tal ein Floß, so wurde es durch einen jungen Flößer angefangt. Was aber frag vor 55 Jahren der alte Windhoffäger manchmal nach der Anfaßel? Er ließ die Wehrtafel einfach nicht hochziehen und das gab sofort unter den Flößern Verwirrung. Sie antworteten darauf, indem sie die Wehrtafel nicht runter ließen, so daß der Sägmühle das Wasser wegschließe. Fuhren die Flößer dann unten am Windhoffägerwerk talwärts, so schimpften sie wie die Rohrboven zum Sägelammerle herauf und foppten den alten Säger nach Strich und Faden. Der Alte aber schaute durch das verbaute Fenster schadenfroh zu ihnen hinunter und sagte dann zu

ihm: „Christian, ma bensü wieder g'schafft!“

Vom alten Sägmühleneinhaber Treiber erzählt er, daß er ein tüchtiger Sägmüller war, den man weit und breit kannte.

Wie auf fast allen Gebieten, so hat sich auch in der Sägewerkindustrie im Laufe der letzten drei Jahrzehnte ein großer Wandel vollzogen. Die alten Wasserräder kamen außer Mode, moderne, leistungsfähigere Turbinen wurden eingebaut, die alten hölzernen Hochgänge wurden herausgerissen und Maschinengatter eingesetzt. Die ganze Einrichtung wurde verbessert, den neuzeitlichen Forderungen und dem Stand der Technik angepaßt. Das war auch im alten Windhoffägerwerk so. Noch moderner und leistungsfähiger aber ist das in Betrieb genommene Lautenhoffägerwerk eingerichtet. Das hätten die alten Sägmüller vor 50 Jahren oft gesagt, meinte der Sägmüller Christian: „Es läme eine Zeit, wo auch in der Sägmühle alles von Maschinen geschafft würde“. Die ist da. Ein Hebelgriff, und das Maschinengatter summt und schneidet mit mehreren Sägen den größten Stamm entzwei. Wenn das die Alten noch sehen könnten, meinte unser Erzähler. Er hat recht.

Sägmüller waren aber auch allweil lustige Leute. Gerne trafen sie sich zu einem gemütlichen Schoppen in einer der Fuhrmannswirtschaften des Enztals. Waren dann einige Glas hinuntergestekt, dann wurde zünftig gesungen. Er hat noch einige alte Sägmüllerslieder in Erinnerung. Zwei, die am liebsten gesungen wurden, lauten:

„Heute nacht geht ein Tännle draus,
It's lei Tännle, it's a Tann!
Lustig ist der Sägermann.“

„Der Säger auf der Mühle,
Mit seiner großen Lapp,
Und wenn er nimmer sägen mag —
No legt er sich auf d' Latt!“ —

Die am Bau und an der maschinellen Einrichtung des Lautenhoffägerwerkes Treiber & Voffert beteiligten Firmen und Handwerksmeister

Planung:

Wilh. Kimmich, Ingenieur, Stuttgart; Wasserkraftanlage.
Wilh. Klumpp, Architekt, Stuttgart; Sägewerksgebäude.
Rich. Schill, Baumeister, Wildbad; Vertikale Bauleitung.

Grab, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten; Dachdeckerarbeiten, Vertikalkraften: Wilhelm Schill, Baugeschäft, Wildbad.
Erstellung der Sägewerkshalle: Karl Schlüter, Zimmermeister, Wildbad.
Unterbau und Hallenboden: Louis Koch und Robert Mayer, Zimmermeister, Wildbad.
Außenschalung und Inneneinrichtung: Albert Proß, Zimmermeister, Wildbad.
Flaschnerarbeiten, Wasserinstallation: Karl Wendel, Flaschnermeister, Wildbad.

Schlosserarbeiten, Schmeldearbeiten: Eugen Lipp, Schlossermeister, Wildbad.
Glaserarbeiten: Robert Vollmer, Schreinermeister, Wildbad.
Schreinerarbeiten: Karl Günthner, Schreiner, Wildbad; Herrn. Brachhold, Schreiner, Wildbad.
Elektrische Anlage: Erwin Philipp, Elektrikermeister, Wildbad.
Anstricharbeiten: Rob. Schlegel, Malermeister; Karl Batt, Malermeister, Wildbad.
Gerüstarbeiten, Verputz: Jul. Schmid, Gipsermeister; Gust. Fischer, Gipsermeister, Wildbad.
Ziegellieferung: Vetter-Ludowici, Mühlacker.

Maschinenlieferung:

Turbinen-Anlage: Maschinenfabrik Esslingen, Heidenheim a. d. Br.,
Dieselmotoranlage: Deub-Humboldt, Köln.
Generator: Siemens-Schudert-Werke, Berlin.
Transmissions-Anlage: Peniger Maschinenfabrik, Penig (Sa.).
Großes Vollgatter: Maschinenfabrik Braun, Klosterreichenbach.
Hochleistungs-Vollgatter: Gebr. Linf, Maschinenfabrik, Oberkirch.
Trennbau- u. Kreis sägen: Gebr. Linf, Maschinenfabrik, Oberkirch.
Sägeschleifmaschine: Vollmerwerke, Widen a. d. Rh.
Gatter sägen: Richard Felde, Remscheid.
Gatter sägen: J. D. Dominicus & Söhne, Berlin.

Sägen- und Werkzeug-Fabrik
1822
J.D. Dominicus & Soehne GmbH
Berlin S.W. 68. ★ Remscheid-V.

Gas- und Elektrizität
sparen der Hausfrau Zeit und Kraft

Gas- und Elektrizität
fördern die Gesundheit der Familie

Gas- und Elektrizitätsgeräte
gehören in jede Küche und in jeden Haushalt

Küchenherde, Schnellwassererhitzer, Kühlschränke, Backöfen, Badofen, Heizöfen für die Uebergangszeit, Staubsauger, Bügeleisen

Auskunft kostenlos durch
Städt. Betriebswerke Wildbad

Wilh. Schill, Baugeschäft, Wildbad Kreis Calw
Baumateriallager Wilhelmstr. 70 — Fernsprecher 416 Umbauten

Ausführung von Hoch- und Eisenbetonbauten aller Art
Ausführung von Tief- und Straßenbauten

Karl Schlüter Zimmermeister
Wildbad
Fachmännische Ausführung aller Zimmerarbeiten
Binder-Konstruktionen
Ausführung der Sägehalle im neuen Lautenhof-Sägewerk

Robert Vollmer
Glaser
Werkstätte für Inneneinrichtung
Wildbad / Fernsprecher 427

Eugen Lipp
Schlossermeister
Ausführung aller einschlägigen Schlosserarbeiten
Reparaturen
Wildbad

Konto-Bücher
Auftragsbücher — Notizbücher
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg Telefon 404

Karl Batt, Wildbad
Malermeister
Fachgemäße saubere Ausführung aller Maler- und Dekorationsarbeiten

Karl Günthner
Wildbad — Laienbergstrasse
Fachmännische Bedienung
Mech. Schreinerei
Möbelwerkstätte

Sämtliche Geschäftsdruckfachen liefert die **C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg**

